

## Stilblatt Sprachwissenschaft

Die folgenden Vorgaben sind ergänzend zur Formatvorlage konzipiert, die Hinweise zum Layout sprachwissenschaftlicher Haus- und Abschlussarbeiten enthält. Nachfolgend finden Sie deshalb in erster Linie Hinweise zu Zitationskonventionen (Abschn. 1.), zu spezifisch sprachwissenschaftlichen Notationskonventionen (Abschn. 2.) sowie zur Gestaltung des Literaturverzeichnisses (Abschn. 3.). Die vorliegenden Informationen sind bewusst knapp gehalten, ausführlichere Hinweise, auch zu anderen Fragen rund um das wissenschaftliche Arbeiten finden Sie im *Moodle-Kurs [Wissenschaftliches Arbeiten in den Siegener Philologien](#)*.

### 1. Zitieren

Ein wichtiger Grundsatz (nicht nur) wissenschaftlichen Arbeitens ist es, zwischen fremden und eigenen Erkenntnissen oder Ideen zu differenzieren. Alles, was nicht bereits zum wissenschaftlichen Allgemeingut gehört oder auf Ihren eigenen Erkenntnissen beruht, muss explizit gekennzeichnet werden. Sinngemäße Übernahmen, bei denen Sie inhaltliche Aspekte ansprechen oder übernehmen, das Ganze jedoch in eigene Worte fassen (sog. indirekte Zitate), werden begleitet von einer Quellenangabe, die Sie mit *vgl.* oder *cf.*<sup>1</sup> einleiten, beispielsweise so:

Die Vorstellung von der Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze (vgl. Pöckl/Reiner 1994, 35) muss nach neueren Erkenntnissen deutlich relativiert werden.

Wenn Sie einen längeren „fremden“ Gedankengang wiedergeben, sollten Sie jeweils am Ende des entsprechenden Absatzes eine Quellenangabe einfügen.

In manchen Fällen kann es nützlich sein, eine besonders originelle Formulierung wörtlich zu zitieren – mit diesen sog. direkten Zitaten sollten Sie jedoch sparsam umgehen. Direkte Zitate, die nicht mehr als zwei Zeilen umfassen, werden in doppelten Anführungszeichen wiedergegeben, längere Zitate werden abgesetzt (s. Formatvorlage) und benötigen keine zusätzlichen Anführungszeichen. Achten Sie darauf, dass das direkte Zitat auch wirklich ganz genau dem Original entspricht. So müssen z. B. auch Kursivierungen übernommen werden, Auslassungen, inhaltliche Ergänzungen oder notwendige syntaktische Veränderungen werden jeweils in eckige Klammern gesetzt, etwa so:

„[Die] These [von der Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze] besagt, dass Lautwandel rein phonetisch bedingt und ausnahmslos ist [...]“ (Pöckl/Reiner 1994, 35)

Doppelte Anführungszeichen im Originaltext werden in der zitierten Version zu einfachen Anführungszeichen. Auch offensichtliche Fehler müssen genau übernommen und mit Hilfe von [sic] gekennzeichnet werden: „Das [sic] Mensch ist ein

---

<sup>1</sup> Die verwendeten Abkürzungen sollten entweder einheitlich auf Deutsch (z. B.: *vgl.*, *s. o.*, *u. a.*, *f.*) oder auf Lateinisch (z. B.: *cf.*, *v. s.*, *et al.*, *s.*) sein.

Säugetier.“ Orthographische Abweichungen, die auf einer mittlerweile veralteten Orthographienorm beruhen (z. B. die Verwendung von *daß* anstelle von *dass* in Texten vor 1996), werden nicht eigens gekennzeichnet. Zitate in „gängigen“ Fremdsprachen (z. B. Französisch, Spanisch oder Englisch) brauchen Sie nicht zu übersetzen.

## 2. Sprachwissenschaftliche Konventionen

Gerade in der Sprachwissenschaft ist es wichtig, zwischen der Ebene der Objektsprache, die wissenschaftlich untersucht wird, und der Metasprache, in der die jeweilige Arbeit verfasst ist, zu differenzieren. In einer auf Deutsch verfassten Arbeit zur spanischen Sprachwissenschaft wäre also das Deutsche die Metasprache und das Spanische die Objektsprache. Objektsprachlich verwendete Ausdrücke werden kursiviert, z. B. so: „*Baum* besteht aus einer Silbe.“

Ungrammatischen oder nicht belegten sprachlichen Ausdrücken wird ein sog. Asterisk vorangestellt, z. B. „sp.<sup>2</sup> \**sacacorcho*.“ Angaben zur Bedeutung eines Wortes werden in einfache obere Anführungszeichen gesetzt, z. B.: „sp. *sacacorchos* ‘Korkenzieher’“.

Weiterhin müssen folgende Elemente kursiv gesetzt werden:

- fremdsprachliche Ausdrücke, z. B.: „Im *Siglo de Oro* entwickelten sich...“
- Namen von Institutionen, z. B.: „Die *Académie française*...“

Sonderzeichen, zu denen neben den einfachen oberen Anführungszeichen z. B. auch IPA-Sonderzeichen zur phonetischen Transkription gehören, finden Sie auf [www.typeit.org](http://www.typeit.org). Ergänzend können Sie auch die Schriftart *Doulos SIL* auf Ihrem Rechner installieren.<sup>3</sup>

## 3. Bibliographieren

Alle im Text zitierten Publikationen erscheinen in alphabetischer Reihenfolge der Nachnamen der Autoren. Die nachfolgende Unterscheidung nach Monographien, Sammelbandartikeln etc. erfolgt aus systematischen Gründen, bitte übernehmen Sie diese Unterkategorien nicht in Ihrer Arbeit.

### a) Monographien (= sog. „selbständige“ Veröffentlichungen)

Muster: Name, Vorname (Erscheinungsjahr). *Titel*. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel: Blank, Andreas (1997). *Prinzipien des lexikalischen Bedeutungswandels am Beispiel der romanischen Sprachen*. Tübingen: Niemeyer.

---

<sup>2</sup> V. a. wenn in einer Arbeit mehrere Sprachen behandelt werden, werden objektsprachlichen Ausdrücken Abkürzungen vorangestellt, die die jeweilige Sprache kennzeichnen, z. B. „d.“ oder „dt.“ für „deutsch“, „sp.“ für „spanisch“, „fr.“ für „französisch“ oder „engl.“ für „englisch“, z. B.: „im Vergleich zu dt. *Baum* hat sp. *árbol* zwei Silben“.

<sup>3</sup> Unter folgendem Link finden Sie die zu Ihrem Betriebssystem passenden Fonts zum kostenlosen Download: <https://software.sil.org/doulos/download/>.

### **b) Artikel in einem Sammelband (= sog. „unselbständige“ Veröffentlichungen)**

Muster: Name des Autors, Vorname (Erscheinungsjahr). „Titel“, in: Name des Herausgebers, Vorname (ed.). *Titel*. Erscheinungsort: Verlag, Seite x-Seite y.

Beispiel: Dausendschön-Gay, Ulrich/Krafft, Ulrich (2000). „On-line-Hilfen für den Hörer: Verfahren zur Orientierung der Interpretationstätigkeit“, in: Wehr, Barbara/Thomaßen, Helga (eds.).<sup>4</sup> *Diskursanalyse. Untersuchungen zum gesprochenen Französisch*. Frankfurt a. M.: Lang, 17-55.

### **c) Artikel in einer Fachzeitschrift (= sog. „unselbständige“ Veröffentlichungen)**

Muster: Name, Vorname (Erscheinungsjahr). „Titel“, *Name der Zeitschrift* Bandnummer/Heftnummer, Seite x-Seite y.

Beispiel: Cuartero Otal, Juan (2009). „*Correr y correr un kilómetro*: propuesta de análisis aspectual“, *Zeitschrift für romanische Philologie* 125/3, 443-469.

### **d) Online-Ressourcen**

#### **Artikel in ausschließlich online erscheinenden Fachzeitschriften:<sup>5</sup>**

Kailuweit, Rolf (2009). „Konzeptionelle Mündlichkeit!? Überlegungen zur Chat-Kommunikation anhand französischer, italienischer und spanischer Materialien“, *Philologie im Netz* 48, 1-19, URL: <http://web.fu-berlin.de/phin/phin48/p48t1.htm> [letzter Zugriff am 11.03.2021].

#### **Online-Datenbanken, Korpora oder Wörterbücher**

Beispielhalber sei hier das Online-Korpus *CORPES XXI* angeführt, auf das Sie sich in Ihrer Arbeit mit der Kurzform *CORPES XXI* bezogen haben. Folgender Eintrag würde dann im Literaturverzeichnis unter *C* erscheinen:

*CORPES XXI* = Real Academia Española: *Corpus del Español del Siglo XXI (CORPES)*, URL: <http://www.rae.es> [letzter Zugriff am 11.03.2021].

---

<sup>4</sup> Wählen Sie immer die jeweils passende Abkürzung: Bei nur einem Herausgeber *ed.* (bzw. *Hg.* oder *Hrsg.*, wenn Sie deutsche Abkürzungen verwenden), bei mehreren Herausgebern entsprechend *eds.* (bzw. *Hgg.*).

<sup>5</sup> Wenn Sie aus mit der gedruckten Ausgabe identischen elektronischen Versionen von Zeitschriftenartikeln zitieren, orientieren Sie sich bitte am im Abschnitt *c)* dargestellten Muster.